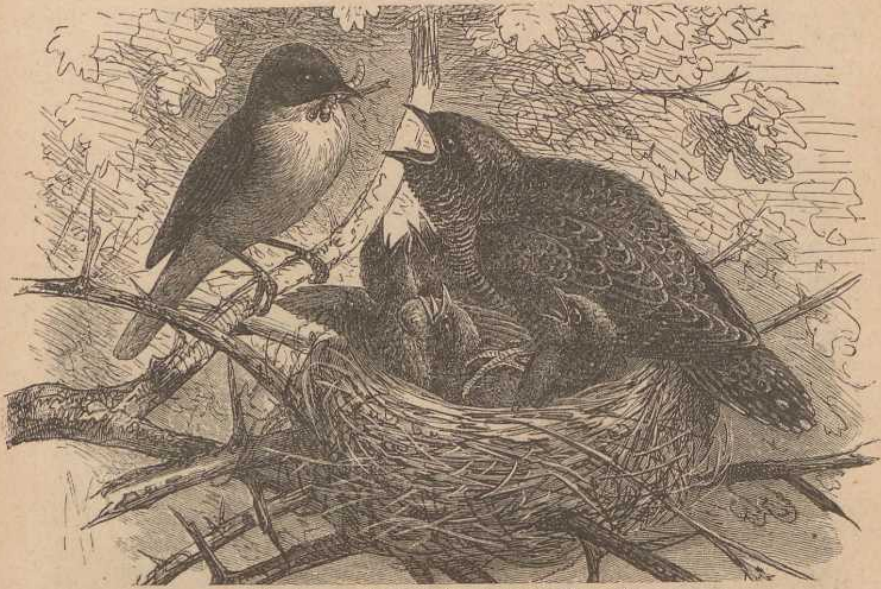


75. Der Kuckuck.

1. Nur selten erblickt man den Kuckuck, so unermüdlich er auch mit seinem lauten Rufe den Frühling verkündet; denn er ist ein überaus scheuer Vogel, der das Auge des Menschen möglichst flieht. Doch braucht er sich seiner Gestalt nicht zu schämen; er ist sogar ein schöner Vogel von der Gröfse einer Taube, von blaugrauer Grundfarbe, mit langem, schwärzlichem Schwanze, dessen Federn weisse Flecken und Spitzen tragen; diese Federn kann er wie ein Truthahn aufspreizen. Der Bauch ist weifs, aber schwarz gefleckt; die Füfse sind gelb; zwei von ihren Zehen sind nach vorne, zwei nach hinten gerichtet. Der Schnabel ist kurz und gewölbt.



Ein junger Kuckuck im Grasmückenneste.

2. Nie einzeln, immer paarweise kommen diese Vögel im März, April, Mai vom Süden her in unsre Wälder. Überall ist ihr Ruf der Frühlingsruf, den jeder gerne hört; überall haben sich Sagen an diesen Ruf geknüpft. So soll er dem Kranken die Zahl der Jahre verkünden, die er noch zu leben hat, und wer beim ersten Kuckucksrufe mit dem Gelde in der Tasche klappern kann, leidet das Jahr hindurch, so glaubt man, keinen Mangel. Im Juli, spätestens im August ziehen sie wieder übers Meer nach Afrika.

3. Der Kuckuck ist ein unersättlicher Fresser, aber dadurch ein Wohlthäter der Wälder; besonders macht er Jagd auf die haarigen Raupen, die er in solchen Massen verschlingt, dafs sein Magen ganz mit Haaren besetzt erscheint.